

Einzelgänger in der Grammatik?

Die Wechselflexion bei Mehrattribuierungen von Adjektiven im Deutschen

Said Sahel

Universität Bielefeld

Obwohl seit spätestens Ende des 18. Jahrhunderts die Parallelflexion der Adjektive bei Mehrfachattribuierungen als Grundregel durchgesetzt hat, schwankt bis heute der Sprachgebrauch im DAT SG MASK/SG. Die Parallelflexion (1) konkurriert immer noch mit der Wechselflexion (2):

(1) Mit größerem *m* politischem *m* Einfluss.

(2) Mit größerem *m* politischen *n* Einfluss.

In dem Vortrag wird nach einem historischen Überblick über die Durchsetzung der Parallelflexion als Grundregel für Mehrfachattribuierungen der Frage nachgegangen, warum im DAT SG MASK/SG als einziger grammatischer Position die Wechselflexion nach wie vor belegt ist und im Sprachgebrauch sogar die präferierte Variante ist. Es liegen zwar verschiedene Erklärungsansätze zur Persistenz der Wechselflexion im DAT SG MASK/SG vor. Sie sind jedoch wenig überzeugend, da sie sich mehrheitlich lediglich auf Faktoren beziehen, die die Wechselflexion im Allgemeinen begünstigen. Die darin angeführten Argumente können genauso gut für die anderen grammatischen Positionen geltend gemacht werden und bieten daher keine Erklärung für den ‚Einzelgängerstatus‘ des DAT SG MASK/SG.

In dem Vortrag wird argumentiert, dass die Gründe für die Persistenz der Wechselflexion im DAT SG MASK/SG in der Besonderheit dieser grammatischen Position liegt. In diesem Zusammenhang wird ein Erklärungsansatz präsentiert, der die ‚Hartnäckigkeit‘ der Wechselflexion im DAT SG MASK/SG auf die besondere phonologische Konstellation der an der Stark-schwach-Alternation beteiligten Morpheme zurückführt.